

Augen auf! Mit Überraschungen ist zu rechnen!

Die Welt des *open space* Verfahrens

Wichtiges bei Konferenzen ereignet sich in den Kaffeepausen. Menschen in kleinen Gruppen verhandeln, was ihnen wichtig ist, tauschen Telefonnummern aus und schmieden Pläne. An diese Erfahrung knüpft das *open space* Verfahren an.

Wie fing alles an?

Harrison Owen organisierte 1983 eine Konferenz, bei der sich alle einig waren: Das Beste waren die Pausen. Er fragte sich daraufhin, wie die Lebendigkeit und Produktivität einer Kaffeepause mit der Ergebnisorientierung einer Konferenz zu verknüpfen seien. Die Suche führte ihn zu Urformen menschlicher Kommunikation:

Dem Kreis – Bedeutendes findet im Kreis statt. Im Kreis gibt es weder Oben noch Unten, kein Wir und Sie.

Dem Atmen – wenn wir „außer Atem“ sind, läuft nicht viel. Wir müssen erst wieder „Tritt fassen“, damit sich Zusammenarbeit und Lernen entfalten können.

Dem Schwarzen Brett – damit teilen sich Menschen gegenseitig ihre Interessen mit.

Dem Marktplatz – hier wählen wir zwischen Angeboten und können einen Handel zum gegenseitigen Nutzen eingehen.

Open space wurde „wieder entdeckt“, wie Owen zu sagen pflegt, ein neues-altes Verfahren wieder belebt. Er erprobte es. Es funktionierte!

Heute wird *open space* in 119 Ländern eingesetzt. Boeing entwickelte ein neues Design für Flugzeugtüren, AT&T entwarf seinen Pavillon für die Olympischen Spiele in Atlanta, das Berufsbildungswerk plante Schritte zum Unternehmensleitbild, die Deutsche Bahn AG plante einen Fusionsprozess, ... und das alles im *open space*.

Sonderdruck

6. gekürzte
Ausgabe
Stand Dezember 2005

aus dem
Führungskräftehandbuch
des Deutschen Roten Kreuzes
für

Jo Töpfer, boscop eg
www.joconsult.de

Michael M Pannwitz, boscop eg
www.michaelmpannwitz.de

Michael Pannwitz jr., boscop eg
michaeljr@boscop.de

boscop ist die
berlin open space cooperative eg

Was passiert genau?

Unter diesen Voraussetzungen gelingt *open space* wirklich gut:

1. Die Aufgabe ist komplex und konfliktrichtig.
2. Die Lösung ist unbekannt.
3. Die Sache brennt allen unter den Nägeln.
4. Die Gruppe ist ein Spiegel des ganzen Systems.



Weltgrößter *open space* mit 2108 Menschen –
mehr bei www.michaelmpannwitz.de

Im *open space* wird der Fähigkeit von Gruppen, sich selbst zu organisieren, Raum gegeben. Zunächst gibt es nur eine leere Wand, an der die Teilnehmenden ihre Anliegen veröffentlichen. Diese können anschließend in vorbereiteten Räumen zu unterschiedlichen

Zeiten von Kleingruppen bearbeitet werden. *Open space* Veranstaltungen dauern zwischen vier Stunden und mehreren Tagen. Optimal sind 16 Stunden, am besten auf drei Tage verteilt. Erfolgreich gearbeitet wurde mit Gruppen von weniger als zehn und mehr als 2000 Menschen.

Die Kleingruppen veröffentlichen ihre Ergebnisse an der Dokuwand. So können alle nachvollziehen, was in den anderen Kleingruppen geschehen ist. Nach Abschluss aller Gruppenarbeiten liegt die vollständige Dokumentation der Ergebnisse einschließlich einer Kontaktliste vor. Danach vereinbaren die Teilnehmenden Verabredungen. Zur Zwischenbilanz und Planung nächster Schritte gibt es sechs bis zwölf Wochen später ein nächstes Treffen. *Open space* ist effektiver als herkömmliche Herangehensweisen, da die Teilnehmenden bereits während der Veranstaltung beginnen, Verantwortung für die Umsetzung ihrer Vorhaben zu übernehmen.

Was ist der Rahmen für Selbstorganisation?

Vier Erfahrungen, ein Gesetz und eine Ermahnung:

1. Erfahrung: *„Die da sind, sind genau die Richtigen“*
Ich wende mich ausschließlich den Menschen zu, die hier mit mir zusammen sind und lasse mich auf sie ein.

2. Erfahrung: *„Was auch immer geschieht: Es ist das Einzige, was geschehen konnte“*
Alles, was hätte geschehen sollen, können oder müssen, ist völlig unbedeutend.

3. Erfahrung: *„Es fängt an, wenn die Zeit reif ist“*
Der geniale Einfall und die bahnbrechende Idee kommen nicht auf Bestellung. Ich kann gelassen den richtigen Zeitpunkt erwarten.

4. Erfahrung: *„Vorbei ist vorbei / Nicht vorbei ist nicht vorbei“*
Ich gehe mit meiner Zeit produktiv um. Wenn eine Aufgabe erledigt ist, wende ich mich anderen Dingen zu. Wenn die vereinbarte Zeit jedoch schon abgelaufen ist und es gerade erst beginnt, spannend zu werden, dann verabreden wir uns neu.

Das Gesetz der zwei Füße/der Mobilität:

Ich ehre eine Gruppe mit meiner Abwesenheit, wenn ich weder etwas bekomme noch etwas geben kann. Dies erweckt „Hummeln“ und „Schmetterlinge“ zum Leben. Hummeln ziehen von Gruppe zu Gruppe und tragen Ideen weiter. Schmetterlinge entwickeln aus ihrem Freiraum besondere Impulse für den Prozess der gesamten Gruppe.

Die Ermahnung: Augen auf! Mit Überraschungen ist zu rechnen!

Damit Neues und Überraschendes entstehen kann, alte Ideen und Lieblingsvorstellungen zum aktuellen Thema für die Dauer der Veranstaltung zur Seite legen!

Welche Rolle haben BegleiterInnen?

Sie halten sich aus der Arbeit der Kleingruppen raus. Indem sie nicht eingreifen, erweitern sie den Raum für Selbstorganisation. Die BegleiterInnen wissen von der Fähigkeit der Teilnehmenden, ihre Arbeit selbst zu gestalten – auch wenn sie sehr konfliktreich ist. Sie versuchen sowohl „ganz anwesend“ als auch „unsichtbar“ zu sein. Gelingt diese hohe Kunst, erhöht sich der Grad der Beteiligung gegenüber herkömmlichen Planungs- und Entscheidungsverfahren um ein Vielfaches.

open space im Internet

www.joconsult.de und www.michaelmpannwitz.de – die Webseiten des Autors und des Co-Autors

www.openspaceworld.org – *open space* weltweit

www.openspaceworld.com – die Website von Harrison Owen

www.openspace-landschaft.de – 143 *open space* Veranstaltungen in Berlin nach Bereichen gegliedert

www.boscop.de – berlin open space cooperative eg

www.openspaceworldmap.org – zeigt 380 *open space* BegleiterInnen in 65 Ländern weltweit

Autoren

Jo Töpfer & Michael M Pannwitz, *open space* Begleiter und Berater in Organisationstransformation, Initiatoren und Gründungsmitglieder der berlin open space cooperative (boscop eg)